

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Biographien

Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert

Kageneck, Emil von

urn:nbn:de:bsz:31-16275

Verdienste durch Andere verdunkeln zu lassen, war er freudig berührt durch die Auszeichnungen, mit welchen sein Landesherr und die Souveräne anderer Staaten seine Brust schmückten. Aber höher galten ihm doch die Beweise eines die Grenzen offizieller Anerkennung weit überschreitenden freundschaftlichen Wohlwollens, welches ihm die Mitglieder der Großherzoglichen Familie von Baden in jahrelangem Verkehre schenkten. Er war ihr Berather in allen mit den von ihm beherrschten Gebieten zusammenhängenden Dingen. Ganz besondere Anhänglichkeit bewies ihm die Prinzessin Victoria, jetzt Kronprinzessin von Schweden und Norwegen, deren Zeichenunterricht er eine Reihe von Jahren hindurch leitete. Und die rein menschlich schöne Seite dieser Beziehungen erscheint uns in einem für die Fürstlichkeiten, wie für Gustav Rachel doppelt ehrenvollen Glanze, wenn man weiß, daß der unbefangene Freimuth und die ehrliche Offenheit seines Wesens sich auch im Umgang mit den Großen dieser Erde nie verleugneten. — Der Verlust, welchen das Schulwesen und die kunstgewerbliche Thätigkeit im Großherzogthum Baden durch den frühen Tod dieses begabten Mannes erlitt, war schwer und empfindlich. Die ihn gekannt und so viel an ihm verloren, durften sich der Gewißheit getrösten, daß in diesem kurzen und doch so reichen Leben ein Same ausgestreut wurde, dessen Frucht erst die Zukunft vollauf zeitigen wird. Aber auch die Gegenwart hat den Hingeschiedenen in seinem Werth erkannt und anerkannt. Dem Künstler, dem Lehrer, dem Menschen ist ein dauerndes Andenken in Liebe und Ehre gesichert. (Allgemeine Zeitung 1882 Nr. 113 Beilage.)

v. Weech.

Emil Freiherr von Kagened

wurde in Karlsruhe als zweiter Sohn des Großh. badischen Majors, Oberhofmeisters und Geh. Rath's Freiherrn Karl v. Kagened und dessen Gattin, geb. Frein v. Schacht, am 10. November 1812 geboren. — Karl v. Kagened war, seiner Grenadierkompagnie voraneilend, beim Sturm auf den Montmartre (25. März 1814) schwer verwundet worden und trat in Folge dessen aus dem Heeresdienste in den Hofdienst über. Die Episode selbst findet sich im Mittelgrunde des Diez'schen Schlachtenbildes in der Galerie zu Karlsruhe. — Emil v. Kagened erhielt bis 1828 seine erste Ausbildung am Lyceum zu Karlsruhe, trat sodann behufs Studiums des Forstfaches in das Polytechnikum und 1829 in die Königl. württembergische Forstakademie Hohenheim und wurde 1832 nach bestandener Staatsprüfung unter die Forstpraktikanten aufgenommen. — Von 1832—1840 in Baden, Kandern, Bruchsal und schließlich in Gernsbach unter Leitung des Forstmeisters Franz Wilhelm v. Kettner im praktischen Dienste, wurde er 1840 als landesherrlicher Bezirksförster in Rothensfels mit dem Wohnsitz in Gaggenau ernannt. Hier im Murgthale war er 18 Jahre thätig und erwarb sich durch Kultivirung des Waldes und Herstellung eines Wegnetzes ein dankbares Gedenken der Bewohner. Im Jahre 1841 hatte er sich mit Emilie, geb. v. Gulat-Wellenburg vermählt. — Seit 1855 Kammerherr, wurde er 1858 als Forstrath zum Kollegialmitglied bei der damaligen Direktion der Forste, Berg- und Hüttenwerke (jetzt Domänen-direktion) ernannt; 1877 zum Oberforstrath befördert, blieb er bis an sein Lebensende in dieser Stellung. — Seine fachwissenschaftliche Thätigkeit hielt ihn indeß nicht ab, den mannigfachsten gemeinnützigen Bestrebungen seine Kräfte zu widmen, vor allem war es der Ruf von Fürst und Vaterland, welche ihn auf das Gebiet der werththätigen Menschenliebe führte. Trotz vorgerückten Alters, ohne Scheu vor Kälte, Mühe und Gefahr, leitete er im Winter 1870/71 im Ganzen 14 Lazarethzüge vom Kriegsschauplatz nach der Heimath. — Nebst badischen und württembergischen Kriegsauszeichnungen wurde ihm 1871 das Ritterkreuz des Bähringer Löwenordens mit Eichenlaub und das Eiserne Kreuz II. Klasse verliehen. Seine

in langjähriger Thätigkeit bewährten fachmännischen Verdienste fanden durch die Verleihung des Kommandeurkreuzes II. Klasse des Bähringer Löwenordens ihre Anerkennung. — Nachdem sich 1871 die ersten Spuren eines schweren Leidens gezeigt, erlag er diesem am 17. November 1882, umgeben von seiner liebenden Familie.

E. v. G.

Friedrich Kaiser.

Als Historien- und Schlachtenmaler in den fünfziger und sechziger Jahren viel genannt, empfing Friedrich Kaiser (geboren am 21. Januar 1815 zu Lörrach) die Grundlage seiner künstlerischen Ausbildung in Paris unter Horace Vernet, der auch Veranlassung wurde, daß der talentvolle junge Mann, welcher die Steindruckerei zum Beruf erwählt hatte, sich ausschließlich der Malerei zuwandte. Nachdem Kaiser seine technischen Studien an der Münchener Schule vollendet hatte, zeichnete und malte er in Karlsruhe eine Reihe von Szenen aus dem badischen Aufstand von 1849, durch vortreffliche Charakteristik der dargestellten Personen und Typen und gesunden Humor ausgezeichnet. Hierdurch kam er mit dem damaligen Prinzen von Preußen — dem späteren Kaiser Wilhelm I. — in nähere Beziehungen, der ihn im Jahr 1850 bewog, nach Berlin überzusiedeln. Dort gaben ihm namentlich der Krieg gegen Dänemark 1864 und der erste Einigungskampf im Jahr 1866 mannigfache künstlerische Anregungen. Im Gefolge des Generalstabs entnahm er seine Motive der unmittelbaren Anschauung. Wir nennen von seinen vielen, größtentheils im Privatbesitz befindlichen Bildern u. a.: »Verwundung des Prinzen Friedrich Karl bei Wiesenthal«, »Bismarck vor Düppel« und aus neuerer Zeit »Kaiser Wilhelm, vor Paris eine Geschützposition inspizierend«. Im Karlsruher städtischen Archiv befindet sich ein Gefechtsbild Kaisers aus dem Jahre 1848; einige schöne Aquarelle aus dem Revolutionsjahre 1849 besitzt auch das General-Landesarchiv, und die Groß. Gemäldegalerie Karlsruhe enthält eine interessante Darstellung Kaisers: »Markgraf Ludwig von Baden als Sieger über die Türken bei Szlankamen 1691«. In all seinen Werken erweist sich Kaiser als flotter, korrekter Zeichner; seine geistvollen Kompositionen beachten übrigens fast ängstlich die Regeln des geschmackmäßigen Aufbaus und entbehren darum auch manchmal einer gewissen Freiheit; zu den Koloristen im eigentlichen Sinne des Wortes gehört Kaiser noch nicht. Er starb im Alter von 74 Jahren am 13. Oktober 1889 in Berlin, wo er auch beerdigt liegt.

Th. Cathiau.

Hermann Kast,

geboren am 4. November 1827 zu Ueberlingen, genoß in dem gut bürgerlichen Hause seiner Eltern die erste Ausbildung; kam dann, als man seine vortreffliche Begabung erkannte, auf das Gymnasium zu Konstanz, welches er mit dem besten Zeugniß absolvirte. — Zum Theologen, zu welchem ihn seine Eltern bestimmen wollten, fühlte er sich nicht geschaffen, sondern entschied sich für das Studium der Medizin. Frohen Muthes bezog er die Hochschule zu Freiburg; arm an äußeren Mitteln, war er um so reicher an geistigen Kapitalien; von glühendem Eifer, von wahren Wissensdurst befeelt, gab er sich den medizinischen Studien hin, um in den Jahren 1851 und 1852 seine Examina rühmlichst zu bestehen. — Es war wohl mehr als ein Zufall, daß ihn seine erste praktische Thätigkeit in die Heil- und Pflegeanstalt Illenau rief; denn einmal fand er hier für seine Wißbegierde stets neue Anregung zu theoretischen und praktischen Studien der mannigfaltigsten Art, zum andern ward er daselbst in eine Schule echter Humanität eingeführt, welche ihm auf seinem ganzen künftigen Lebenswege als heller Stern vorleuchtete. Er fühlte sich in diesem schweren und opfervollen Berufe bald so heimisch, daß er ein volles Jahrzehnt (1853—63) ihm widmete. — Nach einem überstandenen schweren